14.12.2015 Reutlinger General-Anzeiger

Grüne – Auf dem zweitägigen Landesparteitag in Reutlingen haben die Grünen ihr Wahlprogramm verabschiedet

Der CDU den Rang streitig machen

VON BRIGITTE GISEL

REUTLINGEN. Die Stimmung hat etwas von einem vorweihnachtlichen Familientreffen: Die Teilnehmer sind gut gelaunt und voller Erwartungen, wissen aber auch, dass unterschiedliche Ansichten zu vorgerückter Stunde schnell in Streit ausarten können. Doch dazu kam es nicht. Auch wenn in der Reutlinger Stadthalle beim Grünen-Landesparteitag 200 Delegierte zwei Tage lang über das Wahlprogramm debattierten.

»Wir sind die neue Baden-Württemberg-Partei«, gibt Ministerpräsident Winfried Kretschmann in seiner Rede als Parole aus. Es ist mehr als der Startschuss zum Wahlkampf, Kretschmann hat der Partei quasi neue Geodaten einprogrammiert. Aus dem grünen Emporkömmling, der es vor fünf Jahren nur durch eine Verkettung glücklicher Zufälle auf die Regierungsbank in Stuttgart geschafft hat, ist eine selbstbewusste Regierungspartei geworden. Sie macht der CDU die Position der »Landes-Partei«, die diese immer für sich beansprucht hat, streitig. In den Stolz mischt sich Angriffslust. »Die CDU versucht, im Schlafwagen an die Macht zurückzufahren«, ätzt Landeschefin Thekla Walker.

Als die Delegierten gestern kurz vor 13 Uhr zum letzten Mal die Stimmkarten für das Wahlprogramm namens »Grün aus Verantwortung« heben, haben sie 14 Kapitel durchgeackert, Änderungsanträge durchgesetzt, andere verhindert. So sorgte der Parteitag gestern dafür, dass es die Forderung nach einer Direktwahl der Landräte und ein Zwei-Stimmen-Landtagswahlrecht ins Programm schaffte. Erfolg hatte auch die Grüne Jugend mit ihrem Antrag, die Sperrzeiten für die Gastronomie aufzuheben. Gleich zu Beginn am Samstag forderten die Delegierten einen Neustart der Verhandlungen über das Handelsabkommen TTIP und lehnten das CETA-Abkommen mit Kanada ab. Was den Tübinger Bundestagsabgeordneten Chris Kühn freute. »Jetzt sind wir endlich auf einer Linie mit der Bundespartei.«

Doch nicht immer waren kritische Änderungsanträge auch erfolgreich. Am spektakulärsten scheiterte das Ansinnen der Grünen Jugend, den langfristigen Abschied vom Gymnasium zugunsten der Gemeinschaftsschule für alle zum Programm zu machen. Kretschmann hatte den jungen Grünen noch einmal ins Gewissen geredet und betont, wie wichtig es sei, »dass bei uns alle Menschen in öffentliche Schulen gehen«. Bei der schriftlichen Abstimmung war dann alles klar: Mit 28 Ja-Stimmen und 178 Nein-Stimmen fiel der Antrag durch. Auch aus der Bildungszeit für Azubis wird nichts.

Wie zum Familientreffen war in Reutlingen alles aufgelaufen, was in der Südwest-Partei Rang und Namen hat. Bundesvorsitzender Cem Özdemir zum Beispiel. Özdemir freut sich vor allem, dass es jetzt losgeht. »Bei Kretschmann weiß man, woran man ist«, sagt er dem GEA. Der Regierungschef habe nicht nur die Landes-, sondern auch die Bundespartei hinter sich. Auch die grüne Ministerriege aus Stuttgart ist da, Fraktionsvorsitzende Edith Sitzmann, Staatssekretäre, Bundestags- und Landtagsabgeordnete.

Aber auch grüne Urgesteine waren gekommen. Rezzo Schlauch, einst Parlamentarischer Staatssekretär im Bundeswirtschaftsministerium, saß auf der Empore und signierte vergnügt sein Buch »Keine Angst vor der Macht«, das die Geschichte der Landes-Grünen beschreibt. Sein Kommentar zum Wahlprogramm: »Super«. Monika Schnaitmann beobachtete die Debatten von den hinteren Rängen. Die Tübingerin war von 1997 bis 2001 Landesvorsitzende und findet Kretschmann einfach »authentisch«.

Der Reutlinger Landtagsabgeordnete Thomas Poreski hält vor allem die Sozial- und Familienpolitik für wichtig. Der Paradigmenwechsel hin zum »Empowerment«, also der Befähigung, für sich selbst zu sorgen, ziehe sich durch die Landespolitik. »In Umfragen haben wir in der Familienpolitik höchste Kompetenzzuschreibungen«, sagt Poreski.

Für Beate Müller-Gemmeke, die grüne Bundestagsabgeordnete, ist es die »Balance zwischen Wirtschafts- und Sozialthemen«, die die Qualität des Programms ausmacht. Sie persönlich freut sich, dass sie einen Passus zugunsten der Hebammen unterbringen konnte.

In seinem blauen »Klimaschutz-Anzug« ein Hingucker und immer umringt von Journalisten bewegt sich Tübingens grüner OB Boris Palmer durch die Reihen. Weil er mangels Losglück nicht auf die Rednerliste für die Aussprache kam, bringt er seine Anmerkungen direkt unter die Leute. »Das beste Programm, das ich bisher gelesen habe«, kommentiert er gönnerhaft das Wahlprogramm. Und das Flüchtlings-Kapitel? »Gut«, meint Palmer. »Aber nicht gut genug.« (dpa)